

## Nekrologe

auf

### a) Mitglieder der Philosophisch-historischen Klasse

#### Ordentliche Mitglieder:

Der in Frankfurt a. M. am 20. September 1860 geborene Historiker Richard Fester hatte von 1881 bis 1886 in Heidelberg, München, Berlin und Straßburg Geschichte und Philosophie studiert und promovierte 1886 mit einer Dissertation über „Die armierten Stände und die Reichskriegsverfassung 1681–1697“. Es folgten im Dienste der Badischen Historischen Kommission neben zahlreichen kleineren Arbeiten die Herausgabe des 1. Bandes der „Regesten der Markgrafen von Baden von 1050 bis 1515“ und der „Regesten der Markgrafschaft Baden“ und ebenso 1893 „Das älteste Urbar der Markgrafschaft Baden“, die beide mit großer Genauigkeit gearbeitet waren und Festers wissenschaftlichen Ruf begründeten. Aber neben der Editionsarbeit und neben kleineren oberrheinischen Arbeiten zog es ihn zur Geschichtsphilosophie: Die Schrift von 1890 über „Rousseau und die deutsche Geschichtsphilosophie“ zeigte die kulturphilosophische Grundlage von Rousseaus Geschichtsanschauung und seine Zusammenhänge mit der deutschen Geschichtsphilosophie von Lessing bis zu Schelling und Schopenhauer. In dieser Richtung lagen auch noch spätere Schriften, so „Bossuet und Kaiser Franz I. (1897)“, „Sleidan, Sabinus, Melanchthon“ (1902), „Die Säkularisation der Geschichte (1889)“, „Arthur Schopenhauer und die Geschichtswissenschaft“ (1890).

1893 habilitierte sich Fester an der Universität München und kehrte mit seiner Habilitationsschrift über „Die Augsburger Allianz von 1686“ zum Gebiete seiner Dissertation zurück – zum letzten Male, denn fortan fesselte ihn zuerst die italienische Renaissance, dann aber dauernd die allerneueste Zeit. Er war schon nach drei Jahren als a.o. Professor nach Erlangen berufen wor-

den; 1899 stieg er zum Ordinarius auf. Hier entstand sein „Machiavelli“ – mit der Widmung an Paul Heyse brachte er den Zweck dieser Biographie zum Ausdruck: in kurzen Zügen und in künstlerischer Darstellung sollte der Mensch Machiavelli gezeichnet werden. Und ebenso versuchte er es 1902 mit der „Bayreuther Schwester Friedrichs d. Gr.“, der noch eine Reihe von weiteren Studien gegolten hat. Die Erlanger Zeit lenkte ihn überhaupt zu Arbeiten über fränkische Geschichte: über ihre brandenburgischen Fürsten im 18. Jahrhundert, über die fränkische Kreisverfassung, über die Universität Erlangen und über seinen Vorgänger auf dem mittelalterlichen Lehrstuhl, Karl Hegel. Aber auch zu dem Thema Schiller als Historiker wandte er sich in dieser Zeit: er gab 1904 und 1905 die historischen Schriften Schillers mit Einleitung und Anmerkungen heraus und untersuchte in besonderen Studien Schillers Vorarbeiten zu seinen historischen Schriften und zu seinen Dramen. Seit 1906 lehrte er als Professor für neuere Geschichte in Kiel, seit 1908 in Halle – hier aber wandte er sich überwiegend der jüngsten Vergangenheit zu: er nahm teil an der Würdigung von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“, überhaupt an der Bismarckforschung – seine Untersuchungen über die Emser Depesche und die spanische Thronkandidatur von 1870 haben festen Boden geschaffen. Der erste Weltkrieg führte ihn noch mehr in die Gegenwart und politisch-historische Arbeit hinein: Die Schuldfrage und andere wichtige Einzelheiten, vor allem die Politik des letzten Habsburgers, Kaiser Karls, haben ihn beschäftigt. Gerade auf diesem Gebiet hat Fester sich große Verdienste erworben und strittige oder von fremder Seite einseitig geschilderte Vorgänge im wissenschaftlichen und im deutschen Interesse geklärt. Aber er schrieb auch über die Internationale von 1914–19, über Einkreisungen, über Militarismus, über das Ausland im Weltkrieg, – „Vom Weltkrieg zur Weltrevolution“, „Die deutsche Nationalversammlung“, „Das Selbstbestimmungsrecht und der deutsche Einheitsstaat“, über die Zukunft Deutschlands – es drängte ihn, zu den Zeitereignissen Stellung zu nehmen. So hinterließ er ein vielseitiges Werk, das auch über das Historische hinauszugehen nicht verschmähte: eine seiner letzten Arbeiten behandelt den Eros in Goethes Faust.

Fester war 1903 zum korrespondierenden Mitgliede der Akademie gewählt worden; als er 1932 als Emeritus nach München zurückkehrte, trat er als o. Mitglied in die Akademie ein und zugleich erwählte ihn die Historische Kommission zu ihrem Mitglied. Am 5. Januar 1945 ist er verstorben.

W. Goetz.